

Sehr geehrte Damen und Herren,

hier und heute vor Ihnen zu sprechen, ist eine große Herausforderung für uns. Das Zitat „Der Mensch ist erst dann wirklich tot, wenn niemand mehr an ihn denkt“, von Berthold Brecht, begleitet den heutigen Gedenktag und soll unsere Gedanken leiten.

Ein Tag, an dem wir den Kriegstoten und den Opfern der beiden Weltkriege gedenken. Ein Tag, der uns auffordert innezuhalten, nachzudenken, zu gedenken.

Unzählige Menschen mussten ihr Leben lassen in Kriegen, die weit weg von unserer Generation sind. Aber das sinnlose Sterben in Kriegen gehört nicht nur der Vergangenheit an, sondern ist allgegenwärtig, denn auch heute noch sterben Menschen in Kriegen wie beispielsweise in Syrien oder im Irak.

Für unsere Generation hier in Deutschland, die Generation, die im 21. Jahrhundert aufwächst, ist Krieg in weite Ferne gerückt. Wir leben in Frieden, schon seit langer Zeit und dieser Frieden ist für uns selbstverständlich, wohlwissend, dass es nicht immer selbstverständlich war.

Es ist nur schwer möglich nachzuempfinden wie es ist und war, in Zeiten des Krieges. Diese Grauen lassen sich nur erahnen und es erfüllt uns mit großer Trauer, dass Menschen leiden und sterben mussten, weil Machtsucht und Habgier Einzelner die damalige Zeit bestimmten.

Die Zeit, in der es noch Zeitzeugen der Weltkriege gibt, neigt sich dem Ende. Die Erinnerungen werden immer blasser, aber eines darf man dabei nie vergessen: die Geschichte ändert sich dadurch nicht. Gerade deshalb ist es wichtig, dass wir nicht vergessen, dass wir erinnern und den Volkstrauertag fortwährend als Anlass dafür nehmen.

Wir wissen, wir müssen uns nicht schuldig fühlen für das, was geschehen ist, aber genau deshalb ist es umso wichtiger, dass wir nicht vergessen. Wir wissen, wir tragen keine Verantwortung für das, was geschehen ist, aber genau deshalb müssen wir verantwortungsvoll handeln. Das heißt, dass wir die Verantwortung dafür tragen, dass so etwas niemals wieder geschehen darf und dass wir die Verantwortung dafür tragen, dass kein Opfer in Vergessenheit gerät.

Wir möchten mit einem Zitat des deutschen Dichters Erich Limpach schließen, der Zeitzeuge der Weltkriege war und 1965 verstorben ist. Seine Worte sollten uns allen lange im Gedächtnis bleiben, damit wir nie vergessen, dass wir nicht vergessen dürfen.

„Es ist sehr wesentlich zu unterscheiden zwischen dem, was man vergessen kann und dem, was man nicht vergessen darf.“